



Der Frühling in Winter,

Solte
Den der

Kriebe-

und

Sävekerischen

Sochzeit = Freude,

Welche

Den 15. Febr. des M DCC XX. Jahres vollzogen wurde,
Glückwünschend vorgestellt werden.

Den

Zweien nahen Anverwandten.

—————
Z U L L E,

druckte Johann Christian Dilliger, Univ. Buchdr.





Sieh ich für Flock und Schnee auf heute Rosen blühen,
 Verändert die Natur so eiligt ihren Lauf?
 Kann unter Schnee und Eiß auch wol ein Funck glühen,
 Geht eine Rose auch bey kaltem Winter auf?
 Gewiß, der Himmel muß was sonderbahres handeln,
 Sein unbekannter Schluß hegt lauter Heimlichkeit:
 Er will des Winters Frost in Frühlings-Lust verwandeln,
 Drum ändert er so bald den schnellen Lauf der Zeit.
 Wie kan ich aber jetzt wol einen Frühling finden,
 Da doch der Winter noch sein Ende nicht erreicht?
 Ist's Frühling? ey so laßt uns Blumen · Kränze winden,
 Damit die Traurigkeit des Winters von uns weicht.
 Wohin ich nur den Strahl der trüben Augen schicke
 Da find ich neben mir betrübte Einsamkeit;
 Doch gömmt die Sonne noch bisweilen ihre Blicke,
 Daß sich der Menschen Herz nur dann und wann erfreut.
 Man findet nicht ein Blat an den erstorbnen Bäumen,
 Kein Vogel labet uns mit seinem süßten Schall,
 Und das Vergnügen muß den Platz der Unlust räumen:
 Daß Echo giebet nur betrübten Wiederhall.
 Der Gärten Lust ist Grauß und ungeheure Hecken,
 Es sproßet keine Blum es wächst kein grünes Kraut;
 Die Bäume gleichen fast den ganz verdorrtten Stöcken,
 Es scheint das wüste Land als wie unangebaut.
 So bringt der Winter mir nun nichts als herbes Leyden,
 Da Euch, **verbundnes Haar**, ein steter Lenz ergößt,
 Ja es erquicket Euch ein Frühling voller Freuden,
 Da mich die Einsamkeit in trübe Unlust fest.
 Euch ist der Himmel hold, Ihr wißt von feinen Hermen,
 Es labet Euer Herz ein heittrer Sonnenschein:

Wie gerne möcht ich mich an dieser Sonne wärmen,
Doch ein geheimer Schluß läßt mich nicht bey Euch sehn.
Drum will ich nur in Geist des Frühlings-Lust beschauen,
Doch dieser Abriß ist nur Unvollkommenheit.
Dieweil der schlechte Keim gleich einer kahlen Auen,
Die nur mit Wintergrün statt Blumen ist bekleid't.

Er kan, **Herr Bräutigam**, mit Recht dem Frühlung
gleichen,

Wo Seine Tugenden die schönsten Blumen sind;
Und Seine Redlichkeit wird keiner Ilge weichen,
Zumahl zu dieser Zeit, da man sie selten find't.

Auch selbst die **Jungfer Braut** wird einen Frühlung
zeigen,

Indem der Jugend Lenz Sie noch mit Rosen schmückt,
Die Blumen müssen sich zu Ihren Füßen neigen,
Wenn Sie das Purpurroth der Wangen nur erblickt.
Jedoch ich will hiervon kein einzig Wort mehr sprechen,
Denn Schaam und Freundschaft heißt die Feder stille stehn,
Es wird der Bräutigam die schönsten Blumen brechen,
Gnug, daß man an der Braut auch kan den Frühlung sehn.
Doch halt, ich geh zu weit, ich soll auf Wünsche denken,
Die freye Feder geht ganz Zügel loß dahin,
Ich will sie wiederum zum rechten Wege lencken,
Berzeihet, wenn ich hier zu frey gewesen bin.

So segne denn der Herr das Band, so Euch verbunden,
Und das nach Gottes Wort muß unzertrenlich seyn.
Derfelbe gönne Euch stets Freuden-volle Stunden,
Und schenke Euch den Kelch der wahren Freude ein.

Es muß Euch, **werthes Paar**, ein steter Frühlung grünen,

Des Unglücks Winter sey von Euch wie weit verbannt,
Bergnügen müsse Euch zu Tisch und Bette dienen,
Und also werdet Ihr dem Himmel nah verwandt.
Drum lebt, und liebet Euch, weil Gott es Euch gegeben,
Er giesse immer Del zu dieser keuschen Glut,
Er mach Euch endlich satt mit einem langen Leben,
In Unglück schenke er Euch einen Helden-Ruth.
Er geb Euch stetes Glück noch hier auf dieser Erden,
Und schreibe Euch ins Buch beglückter Eben ein,
So muß der Winter auch zu einem Frühlung werden,
Und in dem Herzen stets ein warmer Sommer seyn.

Abschied der Jungfer Braut

An Ihre
Anverwandte und Freunde.

I.

Der Tag ist da, ich soll aus Calbe scheiden,
Drum lebe wol beliebter Saalen-Strand,
Es schmerzet zwar, und bringet bitteres Leyden;
Doch weiß verlangt das jetzt verknüpfte Band,
So folg ich gern; ob mirs gleich gebet nah
Der Tag ist da.

2.

Drum lebet wohl, **geliebte Eltern**, lebet,
Dis mag mein Wunsch und kurzer Abschied seyn,
Und ob ihr mir den letzten Kuß schon gebet,
So schließt mich doch in die Gedanken ein.
Ich wende mich nach meinem Wolfarth's-Pol
Drum lebet wohl.

3.

Ich stehe fest, Geschwister, eure Liebe
Muß ebenfalls so Felsenfeste sehn.
Der Himmel weiß, wie sehr ich mich betrübe
Daß ich mich soll von euch entfernet sehn,
Doch wenn mich nur von euch niemand verläßt;
So steh ich fest.

4.

Ihr Jungfern blüht, euch geb ich Kranz und Krone:
Gedenket mein, ob ich gleich von euch bin.
Der Himmel schenck euch endlich noch zum Lohne
Ein treues Herz und einen Männer Sinn;
Biß ihr denn auch mit euren Männern zieht
Ihr Jungfern blüht.

5.

Ich will nun fort mit diesem Manne ziehen,
Drum lebe wol beliebte Vater Stadt,
Ich werde dich zu lieben mich bemühen
So lang mein Herz noch eine Regung hat;
Gott selbstem zeigt mir einen andern Ort
Drum muß ich fort.

§ (o) §

Gb 956,

2°

ULB Halle 3
001 594 781



St 2

Walter Becker
Buchbinderei
Halle, Thüringer Str. 24

WOM



Der Frühling in Winter,

Solte
Bey der

riebelein

und

kerischen

zeit = Freude,

Welche

am 16 M DCC XX. Jahres vollzogen wurde;

hoffentlich vorgefallet werden,

Von

ihren nahen Anverwandten.

3 2 2 2

Christian Hilliger, Univ. Buchdr.

